

Parnassius apollo ab. novarae Obth.

Von P. Hoffmann, Guben.

(Schluß.)

Auch in den Verhandlungen der K. K. Zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien Band LIII (1903) wird ein Uebergang zu ab. *novarae* erwähnt. In dem Bericht über die Versammlungen der Sektion für Lepidopterologie (Seite 161—168) lesen wir dort auf Seite 166: „Herr Dr. Rebel bespricht — unter Vorzeigung des betreffenden Stückes — eine auffallende Aberration von *P. apollo*. Das Exemplar, ein frisches ♂, wurde von Herrn Ing. chem. Dr. Nußbaumer am 2. August 1899 am Berge Konk (Ausläufer des Birnbaumerwaldes in Krain) gefangen und dem k. k. Naturhist. Hofmuseum als Geschenk übergeben. Das Stück zeigt das Rot in den Augenflecken der Hinterflügel auf der Oberseite vollständig durch Schwarz ersetzt, was dem Tier ein sehr dunkles Aussehen verschafft. Die weiße Pupille ist in dem untern (größeren) Augenfleck erhalten. Auf der Unterseite sind die Augenflecke bis auf eine sehr breite schwarze Umrandung von normalem Aussehen. — Ein zweites ♂ Stück, von demselben Fundorte, wo die Art sehr häufig flog, vorgelegt, zeigt die Augenflecke sehr stark schwarz umrandet, den roten Ring aber normal. Nach beiden Exemplaren zu urteilen, bildet die Art dort eine stark gezeichnete Lokalfarm mit weißer Grundfarbe und namentlich mit sehr deutlicher Antemarginalbinde der Vorderflügel. — Die vollständige Zeichnung der Vorderflügel trennt auch die besprochene Aberration von jener auffallenden Aberration, welche zuerst durch Felder (Novara T. 21 fig. c. d) aus Schlesien bekannt gemacht und später von Oberthür *novarae* genannt wurde. Bei letzterer sind die Augenflecke der Hinterflügel ebenfalls schwarz (der obere sogar [zuweilen] nur punktförmig), die Vorderflügel sind aber bis auf die beiden Flecke der Mittelzelle fleckenlos geworden und die Antemarginalbinde ist bis auf ein ganz kurzes Stück am Vorderrande rückgebildet.“

Die Sammlung des Herrn Jul. Kricheldorf in Berlin enthält ein Exemplar von *Parnassius apollo*, welches in derselben Entwicklungsrichtung wie die Form *novarae* begriffen, d. h. mit schwarz verfarbten Ozellen versehen ist. Es wurde von Herrn B. Hartmann in Reichenbach im Eisacktal bei Bozen, Südtirol, im Juli gefangen. Herr Stichel gibt in der Berl. Entomolog. Zeitschrift Band 51 (1906) Seite 92 ein Bild dieses Schmetterlings und schreibt darüber auf Seite 91 und 92: Das Stück „ist ein sogenannter Sport, nämlich eine Aberration von *Parn. apollo geminus**) in der Entwicklungsrichtung der äußerst seltenen forma *novarae* Obth., und zwar ein ♀, das zweite**) dieser Bildung, welches bekannt wird. Während nun bei etlichen ♂♂ der Aberration in der Regel mit der Schwarzfärbung der Augenflecke des Hinterflügels ein gänzliches Schwenden der Distalflecke und des Hinterrandfleckes der Vorderflügel verbunden ist (dem Typus fehlt sogar die vordere Ozelle des Hinterflügels), sind bei diesem ♀ fast alle Flecke normal ausgebildet, es fehlt nur der vordere Costalfleck jenseits der Zelle. Das Rot in den Ozellen ist ganz verschwunden oder auf der einen Seite in einigen zerstreuten roten Atomen und unten auf beiden Seiten in etwas deutlicherer aber immerhin spärlicher Ablagerung übrig geblieben.“

Außer den im vorstehenden erwähnten Fällen sind nach Stichel (Berliner Entomolog. Zeitschr. 1906 Seite 92) noch folgende Funde dieser Abart bekannt geworden:

1 ♂ vom Breitenstein, schwäbische Alp, nach Steudel: Jahreshefte des Vereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg, Band 41, Seite 328, Tafel 6, Figur 2 (1885);

1 ♂ von den Thermen bei Trencsin, Ungarn, nach Bossani: Jahresheft d. naturw. Ver. des Trencsin. Comitats 1890—91;

1 ♂ aus Wallis (Zermatt), nach Kathreiner: Illustr. Zeitschr. f. Ent., Band 4, Seite 106 (fig.) (1899).

Inzwischen ist noch ein solcher Fund bekannt geworden, den Herr Stichel in No. 21 des Entomologischen Wochenblattes 1907 (Sitzungsbericht des Berliner Entomol. Vereins) publiziert. „Herr Stichel berichtet, daß ihm von Herrn Professor Blachier, Genf, eine Mitteilung zugegangen sei, wonach dieser ein sehr charakteristisch ausgeprägtes Exemplar des seltenen *Parn. apollo* ab. *novarae* Obth. besitze, welches vermutlich aus der Umgegend Genfs stamme.“

Nach diesem Hinweis auf die in der Literatur bisher verzeichneten Exemplare, welche der Entwicklungs-Richtung der ab. *novarae* angehören, soll nunmehr über ein neues Exemplar berichtet werden, welches auf der Oberseite dem Typus fast gleichkommt, auf der Unterseite aber noch weiter in der Entwicklung vorgeschritten ist.

Im November 1907 empfing Herr Zirps in Neutitschein von einem befreundeten Sammler eine Sendung Falterdoubletten, worunter sich zu seiner Verwunderung ein *Parnassius apollo* befand, welchem die roten Augenflecke auf den Hinterflügeln fehlten und welcher daher „einen ganz eigenartigen Eindruck machte“. Er übersandte mir den Schmetterling zur Bestimmung, und ich muß gestehen: ich war hoch erfreut, einmal eine ab. *novarae* in natura zu sehen. Der Schmetterling, ein ♂, ist so tadellos, als wäre er noch gar nicht geflogen, und wurde am 28. Juli 1907 auf dem Dobitschauer Berge bei Sternberg in Mähren gefangen. Eine eingehende Beschreibung des schönen und sofort in die Augen fallenden Tieres dürfte wohl am Platze sein.

Die Grundfarbe aller Flügel ist milchweiß wie bei *Parnassius delius* ♂. Der glasige Außenrand der Vorderflügel ist unter der Spitze 8 mm, zwischen Rippe III₁ und III₂ nur halb so breit, erreicht zwischen Rippe III₂ und III₃ nochmals eine Breite von etwa 5 mm und erlischt vor Rippe IV₁. (Die Bezeichnung der Rippen erfolgt nach Spuler. Die Großschmetterlinge Europas, Seite 4, Figur 4.). Die Rippen treten breit weiß beschuppt in den Glassaum ein, wodurch letzterer wurzelwärts gezackt erscheint.

Fleck 1 (in der Mittelzelle) ist tiefschwarz und hat die gewöhnliche Form und Größe; Fleck 2 (auf dem Queraste) ist noch nicht halb so groß als Fleck 1 und halbmondförmig; Fleck 3 (dicht am Vorderrande zwischen Rippe II₃ und II₄) fehlt vollständig; Fleck 4 (sonst unter Fleck 3 zwischen Rippe III₁ und III₂) wird durch einen schwarzen Punkt ersetzt, welchen zerstreute schwarze Schuppen umgeben. Der Innenrandfleck ist klein und länglich und besteht aus schwarzen und weißen Punkten.

Die gleiche Zusammensetzung zeigt der Vorderandfleck des rechten Hinterflügels, während dieser Fleck auf dem linken Hinterflügel einen tiefschwarzen Kern besitzt; beide Flecke sind rund und kaum halb so groß als bei dem typischen *apollo*; dabei

*) Siehe Seitz, Großschmetterlinge der Erde I. vol. Fauna palaearctica, 3. Lief., S. 24.

**) Muß heißen dritte.

ist der Fleck auf dem linken Flügel größer als auf dem rechten.

Noch auffälliger ist der Größenunterschied der beiden Flecke in der Flügelmitte: der Fleck des rechten Hinterflügels ist nur halb so groß als der des linken und gleichfalls, besonders am Rande, in schwarze Punkte aufgelöst. Der Wisch am Innenwinkel besteht aus schwarzen und weißen Pünktchen und reicht nur bis Rippe IV₂. Sowohl dieser Wisch, sowie der Vorderrand- und Mittelfleck werden von einem reinweißen Ringe umgeben, welcher sich deutlich von der weißen Grundfarbe abhebt.

Von der Wurzel aus zieht ein ganz schmaler Streifen dunkler Bestäubung mit dem Innenrande parallel und endet kurz vor dem Wisch. Dagegen ist der Innenrandsaum bis etwa an das Ende der Ausbuchtung des Flügels tiefschwarz.

Auf der Unterseite sind alle Flecke kleiner als auf der Oberseite und in noch reicherm Maße mit weißen Schuppen überdeckt. Diese Bedeckung ist auf Fleck 4 und auf dem Innenrandflecke der Vorderflügel so dicht, daß diese Flecke von der Oberseite her nur durchscheinen. Der Vorderrandfleck des rechten Hinterflügels ist in einzelne schwarze Pünktchen aufgelöst. Der reinweiße Umkreis der schwarzen Flecke hebt sich auf der Unterseite noch deutlicher von der Grundfarbe ab als oben. Zwischen Rippe IV₂ und IV₁, bis wohin beim typischen *apollo* der schwarze Wisch am Innenwinkel reicht, ist ein dicht beschuppter weißer Fleck sichtbar, welcher nur auf dem linken Flügel mit wenigen schwarzen Schuppen bestreut ist. Die Wurzel und der Innenrand der Hinterflügel sind unten weiß mit nur ganz schwacher schwarzer Bestäubung.

Schon aus der vorstehenden Beschreibung geht zur Genüge hervor, daß der besprochene Falter eine gut ausgeprägte Form von *Parnassius apollo* ab. *novarae* darstellt. Von Wichtigkeit scheint aber zu sein, noch besonders zu betonen, daß auf der Oberseite keine Spur von roten Schuppen zu entdecken ist; auch auf der Unterseite fehlen sie vollständig bis auf drei winzige rote Pünktchen, welche nur mit einer scharfen Lupe in der unteren Hälfte des Mittelfleckes des linken Hinterflügels wahrzunehmen sind.

Der typische *Parnassius apollo* hat auf der Hinterflügelunterseite dicht an der Wurzel vier rote, nach außen schwarz umsäumte Flecke. Von diesen roten Flecken ist keine Spur vorhanden; von der schwarzen Umsäumung sind nur spärliche Schuppen in der Nähe des Vorderrandes übrig geblieben.

Zum Schlusse sei mir gestattet, die Worte bekannt zu geben, mit denen Herr Oberthür seine mir gemachten Mitteilungen schließt: Ich glaube, daß es bei Aberrationen kein Exemplar gibt, das einem andern vollkommen ähnlich ist. Und da ich einen *clodius* besitze, der alle schwarzen und roten Flecke verloren hat, so denke ich, daß es möglich ist, für alle *Parnassius*-Arten eine solche Aberration zu entdecken, wo alle Flecke abgereist und die Flügel ganz weiß sind.

Zum Ueberwinterungs-Stadium der deutschen Argynnis-Arten.

Von M. Gillmer, Cöthen (Anhalt).

(Schluß.)

6. *Brenthis daphne* Schiff. — Bezüglich dieser Art ruhen wir mit unseren lebensgeschichtlichen Kenntnissen seit 1780 auf den Lorbeeren Capieux' aus, der in diesem Jahre die erste Beschreibung und

Abbildung der Raupe und Puppe im 14. Stücke des Naturforschers gab. Er fand die Raupe Anfang Juni in einem Walde bei Leipzig (jetzt kommt *Br. daphne* dort nicht mehr vor) auf Brombeersträuchern (*Rubus fruticosus*), mit deren Blättern er sie auch groß zog. Die Puppenruhe soll nach ihm 14 Tage währen. Der Falter fliegt von Mitte Juni bis in den August; sein Flug ähnelt dem von *Arg. adippe*. Die Eiablage wird also im Juli erfolgen und die Raupe sicher in der zweiten Hälfte dieses Monats schlüpfen. Da Borkhausen (l. p. 45) sie noch im Oktober angetroffen haben will, so scheint sie erst im zweiten Drittel des Herbstes lethargisch zu werden und wahrscheinlich im vierten Stadium zu überwintern. Im Mai fand sie Prittwitz im Leubuscher Forste (bei Brieg in Schlesien) schon ziemlich groß; sie wird also im Frühjahr noch zwei Häutungen durchmachen, d. h. sich wie *Br. thore* und *Br. selene* verhalten. Es ist an der Zeit, daß sich unsere Entomologen, Sammler und Züchter nach 127jähriger Pause nunmehr auch um das Ei und die Aufklärung der ersten Raupenstadien dieses Falters bemühen.

7. *Brenthis ino* Rott. — Der Falter fliegt von Ende Juni bis Anfang August. Das ♀ legt seine Eier einzeln an die Unterseite verschiedener Pflanzen ab, wie z. B. an *Spiraea aruncus* und *Sp. ulmaria*, *Rubus idaeus* und *Sanguisorba officinalis*. Das Ei ist blaßgelb, von fingerhutähnlicher Gestalt, am breitesten an der leicht konvexen Basis, bis kurz vor der Spitze sich auf $\frac{3}{4}$ seines Durchmessers verjüngend; an der Spitze selbst erfolgt die Verjüngung bedeutend schneller. 14 scharfkantige Längsrippen steigen von der Basis bis zum Scheitel auf, doch nur 7 erreichen ihn, weil die übrigen Rippen alternierend kurz vorher endigen. Die 7 unverkürzten Rippen steigen auf dem Scheitel zu einer kleinen Mikropylargrube herab, an deren Rande sie aufhören. In der Mitte der Mikropylargrube befindet sich ein winziges Knöpfchen. Die Längsrippen und ihre Zwischenräume sind wieder sehr fein quergespalten. — Die Räumchen schlüpfen im Juli, fressen nur nachts und halten sich am Tage unter den Blättern oder in der Bodenvegetation verborgen. Im Oktober benutzen sie große Rasenbüschel zur Ueberwinterung. Sie werden dann wohl 3 Häutungen hinter sich haben. (Näheres ist mir nicht bekannt). Ihr Ueberwinterungsquartier verlassen sie in der zweiten Hälfte des April und fressen bis zum Juni, in welcher Zeit sie noch 2 Häutungen durchmachen, um 10—15—20 Tage nach der Verpuppung den Falter zu liefern. Derselbe hat einen der *Melitaea athalia* ähnlichen Flug, mit der er gleichzeitig (wenigstens in Anhalt) fliegt, nicht übermäßig schnell und kaum 1 Meter über dem Boden. Feuchte Waldwiesen, Lichtungen und breite Schneisen sind seine Flugplätze. —

8. *Brenthis amathusia* Esp. — Diese Art hat in Deutschland dasselbe Verbreitungsgebiet wie *Br. aphirape*. Es zerfällt in zwei durch einen weiten Raum getrennte Hälften, deren südliche die Alpen, einen Teil des Schwarzwaldes und Schwabens, die nördliche Ostpreußen begreift. In den Alpen bewohnt sie die Hügelregion bis zur Baumgrenze (6000'), erst in Preußen (und Rußland) wird sie ein Bewohner der Ebene. Ihre Flugplätze sind besonders moorige Wiesen (Speyer).

Ost- und Westpreußen: Bei Insterburg bis spät in den Herbst [?]. (Schmidt, 1851). — Insterburg in zwei Exemplaren beobachtet; im Köngend. (Schmidt, 1862). — Sehr selten, nur bei Insterburg in zwei Exemplaren beobachtet; im Königsberger Museum auch 1 Exemplar aus Lentz's

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1907

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Hoffmann Paul

Artikel/Article: [Parnassius apollo ab. novarae Obth. 393-395](#)